

# Zwei Seelen wohnten in seiner Brust

Zum 300. Todestag gedachten evangelische Gläubige gemeinsam dem charismatischen Waldenserpfarrer Henri Arnaud

Von unserer Mitarbeiterin  
Eva Filitz

**Ötisheim-Schönenberg.** In einem bewegenden Gottesdienst in der Henri-Arnaud-Kirche in Schönenberg, wo er auch begraben ist, wurde des 300. Todestages des Waldenserpfarrers und Obersts Henri Arnaud (1643 bis 1721) gedacht. Sein Denken und Handeln ist heute noch für viele ein Wegweiser.

Viele der wegen ihres reformierten Glaubens im 16. Jahrhundert aus Südfrankreich vertriebenen Waldenser fanden nach langer Flucht unter Arnau

„

Arnaud hat uns  
auch heute noch viel  
zu sagen.

Markus Epting  
Pfarrer

Führung eine neue Bleibe in Dürrmenz, wo Arnaud als Pfarrer für seine Waldensergemeinde wirkte, später auch im von ihm gegründeten Ort Schönenberg, wo er 1721 in seinem Haus verstarb. Heute beherbergt der originalgetreu erhaltene Bau die Deutsche Waldenservereinigung, ein Museum und ein einzigartiges Archiv.

Telemann-Sonaten, interpretiert von den Geigerinnen Carolin und Susanne Becker, stimmten musikalisch auf den Gottesdienst ein. In seiner Liturgie gelang es Pfarrer Markus Epting das Wirken Arnau

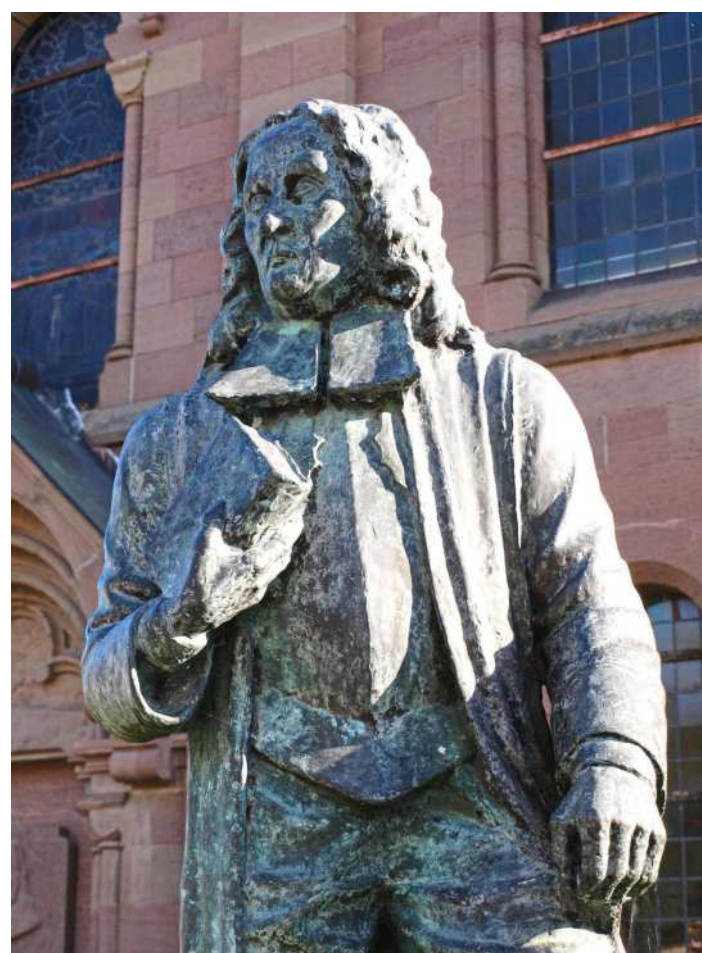
„Arnaud hat uns auch heute noch viel zu sagen. Doch wie ist seine doch zwiespältige Persönlichkeit zu verstehen: Einerseits im Sinne der Bergpredigt Jesu



**Stilecht in Tracht:** Aus der Waldensergemeinde Basel angereist kamen Valdesina Ricca Reale (links) und Doza Naso Gysin.

nachfolgen, andererseits auch mit dem Schwert in der Hand den Glauben verteidigen und töten?“, fragte Epting. In einer kurzen Theater-Einlage in dem er den nach Seelenfrieden suchenden Arnaud gab, Mario Ratsimba den kämpferischen Persönlichkeitsteil, wurden in intensivem Dialog Argumente ausgetauscht, bis deutlich wurde, dass der echte Arnaud Wege gefunden hatte, beides Handeln zu

vereinen. „Auch wir sind heute aufgerufen, für unsere evangelische Religion einzutreten, wir haben die gleichen Flüchtlingsprobleme wie damals Arnaud. Verantwortung übernehmen, sich von den Nöten anderer berühren lassen, Widerstand leisten, solange es Ungerechtigkeiten in der Welt gibt“, forderte Epting. „Sind wir bereit dazu?“ Mit dem Waldenserlied „Der Schwur von Sibaud“, ge-



**Leitstern für Vertriebene:** Eine Statue des Waldenserführers Henri Arnaud vor der Kirche in Schönenberg  
Fotos: Eva Filitz

sungen in deutscher, französischer und italienischer Sprache von Dorothea Vinçon, begleitet an der Orgel von Mario Ratsimba, endete dieser Gedenkgottesdienst.

Fortsetzung fand der Abend im Garten von Arnau

tionale Gäste. Von den befreundeten Waldensergemeinden waren aus Mérimod (Südfrankreich) Michel Walter und Jean Dias angereist, aus dem italienischen Torre Pellice Davide Rosso und aus Basel Pastor Christian Gysin. In ihren Grußreden berichteten sie vom Leben der Waldenser und Arnau

Internet  
[www.waldenser.de](http://www.waldenser.de)

## Tauziehen um Fehlersuche geht weiter

Rülke und Schweickert schlagen unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zum Buslinien-Debakel vor

Von unserem Redaktionsmitglied  
Torsten Ochs

**Enzkreis/Pforzheim.** Nachdem es die Kommunalaufsicht des Regierungspräsidiums Karlsruhe wie berichtet abgelehnt hat, die Ergebnisse der Akteneinsicht zur verpatzten Busliniengabe im Enzkreis zu prüfen, schlagen die beiden FDP-Landtagsabgeordneten Hans-Ulrich Rülke und Erik Schweickert vor, dass das Landratsamt Enzkreis zur Überprüfung möglicher Rechtsbrüche und finanzieller Folgen eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beauftragt.

Nachdem das Regierungspräsidium entschieden habe, die Überprüfung nicht an sich zu ziehen, liege nun die Verant-

wortung dieser Überprüfung wieder beim Landratsamt Enzkreis selbst, schreiben Rülke und Schweickert in einer Pressemitteilung. Hinzu komme, dass von Seiten der CDU- und Grünen-Kreistagsfraktion und von Teilen des Pforzheimer Gemeinderats Zweifel an der Akzeptanz einer solchen Überprüfung durch die Kreisverwaltung selbst geäußert werden.

„Wir haben gehofft, durch das Regierungspräsidium Prüfungsergebnisse zu erhalten, die allen deshalb akzeptiert werden, weil das RP neutral und extern ist“, bedauerte Günter Bächle, Vorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion, die die Prüfung beantragt hatte. Auch nach den jüngsten verbalen Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Enzkreis wä-

re eine Befriedung notwendig, so Bächle. „Eine solche sich ewig hinziehende Diskussion, wie wir sie im Moment haben, können wir uns nicht leisten, und eine

„

Eine sich ewig hinziehende  
Diskussion können wir uns  
nicht leisten.

Erik Schweickert  
FDP-Kreisrat und Landtagsmitglied

zukünftig vertrauensvolle Zusammenarbeit im Kreistag kann nur dann gelingen, wenn alle offenen Fragen so geklärt sind, dass sie von allen akzeptiert werden“,

sagt Schweickert, der als FDP-Kreisrat auch Vorsitzender des Akteneinsichtsausschusses war, der im Frühjahr die Busliniengabe ab Anfang 2020 überprüft hat.

„Darüber hinaus erhoffe ich mir von Ergebnissen einer unabhängigen Prüfung auch Aufschluss über mögliches Fehlverhalten im Pforzheimer Rathaus und die Schäden für den Steuerzahler in Pforzheim“, ergänzt Rülke, der auch als FDP-Fraktionsvorsitzender im Pforzheimer Stadtrat sitzt.

Ein weiterer Aspekt bei der Sache ist, dass die Staatsanwaltschaft Pforzheim derzeit prüft, ob es bei einem Treffen von Stadt- und Kreisverwaltung mit Busunternehmen eine Absprache zur Übernahme einzelner Leistungen gegeben hat.

Wie mehrfach berichtet, wurde die Notvergabe der Buslinien in Neuenbürg, Straubhardt und Birkenfeld im Frühjahr des vergangenen Jahres notwendig, nachdem Müller-Reisen die Linien aus wirtschaftlichen Gründen abgegeben hatte.

Die Vergabe wurde im Herbst vom Oberlandesgericht Karlsruhe aber als rechtswidrig eingestuft, weil die beiden Aufgabenträger, Pforzheim und Enzkreis, nur bei zwei Busunternehmen angefragt hatten. Eine erneute Ausschreibung im Januar scheiterte an einem Formfehler.

Kurz danach erhielten die Unternehmen Engel aus Mühlacker und Eberhardt aus Engelsbrand den Zuschlag bis Ende 2022.

## Kinderärzte raten einhellig zur Impfung

Am Alter der Impflinge scheiden sich allerdings die Geister / Impfspätfolgen gelten als sehr unwahrscheinlich

Von unserem Mitarbeiter  
Stefan Friedrich

**Enzkreis.** Soll ich meine Kinder impfen lassen oder nicht? Diese Frage stellen sich sicher derzeit viele Eltern. Das Landratsamt wollte aufklären, indem es am Freitagnachmittag gleich mehrere Mediziner aus dem Kinder- und Jugendbereich an einen Tisch geholt hat, die den Medienvertretern Rede und Antwort stehen sollten.

Wer die Diskussion im Rahmen des Pressegesprächs verfolgte, ahnte allerdings schnell: Wenn schon unter den Fachleuten Studiendaten unterschiedlich interpretiert werden können, dann wird es für den Laien wohl schier unmöglich, sich ein objektives, klares Bild zu machen. So bleibt das Impfen am Ende das, was es ohnehin sein soll: eine individuelle Entscheidung in Verantwortung für die Kinder, für sich selbst, aber auch für die Gesellschaft – verbunden mit dem klaren Auftrag an die verantwortlichen Mediziner, den Menschen weiterhin Ängste zu nehmen, um die Impfquote auf diese Weise zu steigern, also freiwillig und nicht mit einer Impfpflicht versehen. Das ist jedenfalls der Eindruck, den man bei diesem Gedankenaustausch gewinnen konnte.

Derzeit sehe man sich ohnehin einer zunehmenden Versorgungsnot gegenüber, gab Uli Friesinger dabei zu bedenken, der als Kinder- und Jugendarzt in Mühlacker arbeitet. Einen Impftermin zu be-

kommen, ist deshalb oft nicht ganz einfach, weil in den Praxen auch andere klassische Krankheiten behandelt werden müssen. Wenn Kinder ab 16 Jahren geimpft werden, dann findet er das gut, früher ist er eher skeptisch, sagt Friesinger.

Sein Kollege Wolfgang Diebold dagegen will der Empfehlung der Ständigen Impfkommission folgen und Kinder ab

zwölf Jahren impfen. Wenn man verfolgt habe, „wie die StiKo sich gegen den politischen Druck gewehrt“ und erst nach Prüfung aller Daten die Impfung ab zwölf Jahren nahegelegt habe, dann sei klar, „dass man sich schon darauf verlassen kann.“

Auch die Leiterin des Gesundheitsamtes, Brigitte Jogerst, zeigte sich davon beeindruckt, dass die Entscheidung frei

von jedem politischen Druck gefallen sei, streng nach den Maßstäben der Kommission: „Sie hat ihre Standards durchgesetzt. Das ist für mich erneut ein Zeichen, dass wir der StiKo als unabhängiges Gremium vertrauen können.“

Sorgen vor schwerwiegenden Nebenwirkungen, die erst spät auftauchen, brauche man sich ohnehin nicht machen, stellte Rainer Blank, Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer des Kinderzentrums Maulbronn klar. Das wisse man aus allen bisherigen Impfungen. „Es gibt keine einzige, wo dann nach zwei oder fünf Jahren Nebenwirkungen auftreten.“ Auch die zuletzt thematisierten Impfdurchbrüche und die trotz doppelter Impfung verstorbenen Covid-Patienten sieht er in falschem Kontext dargestellt: „Wenn man das nochmal nachverfolgt, muss man klar sagen: von den 365 waren 299 über 80 Jahre alt und wenn man mit den Intensivmedizinern spricht, die die gemeldet haben, dann haben die meisten mehr oder weniger als Zufallsfund das Virus gehabt.“

Tatsächlich seien sie aus anderen Gründen behandelt worden und gestorben, wegen Krebs oder Herzleiden etwa. Die anderen Patienten wiederum waren chronisch krank und hatten ohnehin ein hohes Risiko. Deshalb hab er keinen Zweifel: „Die Impfung schützt vor schweren Verläufen und Todesfällen sehr sicher und weist bisher keine wesentlichen langfristigen Nebenwirkungen auf“, so Blank.

## Sperrung wegen Brückenbauarbeiten

**Knittlingen (PK).** Im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe werden Arbeiten für den Ersatzneubau der Kieselmannbrücke bei Knittlingen ausgeführt. Dabei wird die bestehende Brücke abgerissen und anschließend durch ein neues Bauwerk an gleicher Stelle ersetzt. Für den Neubau der Brücke muss der Verkehr auf der B35 einspurig mit einer Ampel über eine Behelfsbrücke geführt werden, informierte das Präsidium nun.

„Ab dem kommenden Montag, 13. September, werden auf der Pforzheimer Straße/K 4520 unterhalb der bestehenden Brücke Arbeiten an der Entwässerung durchgeführt“, so die Mitteilung. Hierfür muss die Pforzheimer Straße für einen Zeitraum von rund zwei Wochen voll gesperrt werden. Für den motorisierten Verkehr wird eine innerörtliche Umleitung über die Paul-Kieselmann-Straße, die Wiesenstraße sowie die Pforzheimer Straße angeboten. Fußgänger können auf dem Gehweg die Baustelle passieren.

Ab Oktober beginnen dann die eigentlichen Arbeiten für den Brückenbau. Zunächst wird mit den Arbeiten für die Behelfsumfahrung begonnen. Hierzu muss der vorhandene Straßendamm in Richtung Süden verbreitert werden. Der Einbau des Bodenmaterials erfolgt lagenweise mit geotechnisch erforderlichen, zeitlichen Unterbrechungen, damit mögliche Setzungen abklingen können. Während der Arbeiten an der Behelfsumfahrung muss die B35 im Bereich der bestehenden Kieselmannbrücke für rund fünf Wochen halbseitig gesperrt werden.



**Wollen die Eltern aufklären:** Isabel Maubach, Wolfgang Diebold, Uli Friesinger, Rainer Blank und Brigitte Jogerst (von links)  
Foto: Stefan Friedrich